

*Musik kann das Unbestimmbare bestimmen
und das Unkommunizierbare kommunizieren.
Leonard Bernstein*

JAHRESHEFT 2016



blasorchester gebenstorf

Das Blasorchester Gebenstorf BOG ist ein Projektorchester mit festen Mitgliedern sowie projektspezifisch engagierten Musikstudenten, Berufsmusikern und Solisten. Das Orchester ging aus der 1958 gegründeten Musikgesellschaft Gebenstorf hervor, welche vor zehn Jahren eine Strategie- und Namensänderung vollzog und seither mit hochstehenden Konzerten überregionale Bekanntheit erlangt hat. Das BOG steht seit 1994 unter der professionellen Leitung des Dirigenten Karl Herzog, Muri AG.

Dem Orchester ist es ein grosses Anliegen, mit einer hohen Qualität und einem professionellen Auftreten einer breiten Bevölkerungsschicht den Zugang zur vielfältigen Musikkultur zu ermöglichen. Zudem gibt es in seinen Konzertprojekten immer wieder gezielt Musikstudenten die Möglichkeit, Erfahrungen in der Orchesterpraxis zu sammeln. Daneben engagiert sich das BOG seit über 20 Jahren mit einer eigenen Musikschule für die Förderung der Jugend in der musikalischen Einzelausbildung und im Zusammenspiel.

Das Orchester organisiert seit vielen Jahren ein viel beachtetes Neujahrskonzert mit voll ausgebautem Blasorchester, welches im 2016 zum 20. Mal stattfindet. Zu diesem Jubiläum spielt das BOG unter anderem die Suite aus «Der Rosenkavalier» von Richard Strauss sowie das Klavierkonzert Nr. 2 op. 120 von Dmitri Schostakowitsch, in einer originalgetreuen Transkription für Klavier und Blasorchester. Bei diesem Werk freuen wir uns ganz besonders auf die Mitwirkung der Solistin Charlotte Stettler am Konzertflügel.

In der Osterzeit organisieren wir zwei Passionskonzerte in Wettingen und in Gebenstorf. Zur Aufführung gelangt das Requiem des deutschen Komponisten Rolf Rudin. Komponiert ist dieses Werk für einen grossen Chor und ein sinfonisches Blasorchester – eine sehr schöne und bereichernde Herausforderung. Das «Requiem für gemischten Chor und sinfonisches Blasorchester op. 70» von Rolf Rudin wird zum ersten Mal überhaupt in der Schweiz aufgeführt.

Es freut uns daher ganz besonders, dass wir für dieses Projekt den Wettinger Singkreis gewinnen konnten. Der Chor steht seit zwei Jahren unter der Leitung des jungen Dirigenten Jonas Ehrler und hat sich in den letzten Jahren mit einer Serie von originellen und ambitionierten Konzertprojekten einen hervorragenden Namen und eine grosse Präsenz in der Region Baden-Wettingen geschaffen. Der Chor wurde 1974 gegründet und zählt rund 70 Mitglieder.

Das Sommerkonzert findet dieses Jahr im Areal der BAG im Vogelsang statt. Wir nehmen die Gelegenheit wahr, anlässlich der Gewerbeausstellung idéa16! ein Serendopen-Konzert auf der Hauptbühne vorzutragen. Mit Werken von Alfred Reed, Oliver Waespi, John Williams und George Gershwin möchten wir den Ausstellungs- und Konzertbesuchern verschiedene musikalische Leckerbissen präsentieren und dem lokalen Gewerbe für die stete finanzielle Unterstützung danken.

Gleichentags wie das Sommerkonzert findet tagsüber in Baden der Kongress des Nationalen Dirigentenverbandes statt. Als grosse Freude empfinden wir die Anfrage des Verbandes, uns als Blasorchester für den Workshop mit Oliver Waespi zur Verfügung zu stellen und am Ende ein halbstündiges Konzert aufführen zu können. Der bekannte Schweizer Komponist möchte mit uns zusammen auf verschiedene Themen eingehen und dies so den Kongressteilnehmern auf direkte Art vermitteln.

Wir möchten uns an dieser Stelle für die stete und wachsende Unterstützung ganz herzlich bedanken. Ohne Sie alle, liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher, Freunde des BOG, Sponsoren und Gönner, Einwohner- und Kirchgemeinden, könnten wir nicht auf diesem Niveau musizieren und Ihnen nicht in der schönsten Art und Weise Danke sagen – nämlich mit Musik, die berühren und begeistern kann.

Das BOG wünscht Ihnen ein schönes und genussvolles Konzertjahr 2016.

Dirigent
Karl Herzog

Karl Herzog studierte Blasorchesterleitung am Konservatorium Zürich. Diese Grundausbildung bei Franco Cesarini, Hans-Peter Blaser und Toni Kurmann wurde ergänzt durch Meisterkurse im Fach Dirigieren bei international renommierten Experten.

Als Posaunist wirkt er regelmässig bei diversen Orchestern als Zuzüger mit und als Musiklehrer führt Karl Herzog junge Menschen in die vielschichtige Welt der Musik ein. Sein musikalisches Fachwissen und sein Herzblut für die sinfonische Blasmusik leitete eine musikkulturelle Entwicklung in Gebenstorf ein. So entstand ein regionales, sinfonisches Blasorchester, welches durch Karl Herzogs zielgerichtete Leitung die gewünschten Erfolge feiern kann. Die Freude am gemeinsamen Musizieren und die Herausforderung, Werke nachhaltig zu interpretieren, ist die Treibkraft des BOG und des Dirigenten Karl Herzog.



Inhaltsverzeichnis

Konzertjahr 2016	4
Neujahrskonzert	9
Passionskonzert	21
Sommerkonzert	25
Freunde des BOG	32

Unsere Konzertreihe im Jahr 2016

Neujahrskonzert

Rosenkavalier

Freitag, 1. und Sonntag, 3. Januar 2016,
17.00 Uhr, Mehrzweckhalle Brühl in Gebenstorf
Mit Werken von Mikhail Glinka, Dmitri Schostakowitsch,
Emile Waldteufel und Richard Strauss

Passionskonzert

Requiem

Samstag, 12. März 2016, 20 Uhr, Kirche St. Anton, Wettingen
Sonntag, 20. März 2016, 17 Uhr, Kath. Kirche, Gebenstorf
Ein Werk von Rolf Rudin

Sommerkonzert

Serenade

Samstag, 10. September 2016,
19 Uhr, idéa16!, BAG-Areal, Vogelsang
Mit Werken von John Williams, Alfred Reed,
Oliver Waespi und George Gershwin

NEUJAHRSKONZERT 2016 

ROSENKAVALIER

Fr, 1. Januar, 17.00 Uhr
So, 3. Januar, 17.00 Uhr

Mehrzweckhalle Brühl, Gebenstorf

Leitung: Karl Herzog
Solistin: Charlotte Stettler-Buschor, Klavier

Werke von
Mikhail Glinka,
Dmitri Schostakowitsch,
Emile Waldteufel
Richard Strauss

**3. Januar, 18.30 Uhr
Neujahrsapéro der
Gemeinde Gebenstorf**

Eintritt frei/Kollekte

PASSIONSKONZERT 2016

REQUIEM
OP. 70 FÜR CHOR UND BLASORCHESTER

Sa, 12. März, 20.00 Uhr
Kirche St. Anton, Wettingen
So, 20. März, 17.00 Uhr
Kath. Kirche, Gebenstorf

Leitung: Jonas Ehrler und Karl Herzog

Ein Werk von
Rolf Rudin

Ein gemeinsames Projekt von  

Schweizer Erstaufführung

Eintritt: Fr. 30.–
Schüler und Studenten: Fr. 15.–

SOMMERKONZERT 2016 

SERENADE

Samstag, 10. September, 19.00 Uhr
idéa16!, BAG-Areal, Vogelsang

Leitung: Karl Herzog, Muri

Werke von
John Williams,
Alfred Reed,
Oliver Waespi,
George Gershwin

Eintritt frei/Kollekte

Bei Installationen geben wir den Ton an.

Kompetenz und Engagement

Jeder unserer Mitarbeiter handelt wie ein Unternehmer – egal, ob er Ihr Bad neu gestaltet, Ihre Heizung saniert oder einen Abfluss entstopft. So ist Ihr Auftrag bei uns stets in den besten Händen.

Würmli Haustechnik AG
Zentralstrasse 74
5430 Wettingen

056 437 90 70
info@wuermli-ht.ch

WÜRMLI
Sanitär · Heizung · Service

www.wuermli-ht.ch



Andy Trösch &
Reto Würmli
Garantieren Ihnen Qualität

BadeWelten
DIE BADARCHITECTEN

KlimaWelten
DIE ENERGIEBERATER

Eglin Elektro AG Gebenstorf

056 223 30 30, www.eglin.ch



felix
CO AG

Haustechnik
Heizung · Sanitär · Lüftung · Kühlung

info@felix-co.ch

Landstrasse 70 5412 Gebenstorf
T 056 223 28 10 F 056 223 53 14

ScanduGips

ScanduGips GmbH

Im Gugel 1

5412 Vogelsang

Tel 056 223 51 57

Fax 056 223 52 50

www.scandugips.ch

- Neubau
- Trockenbau
- Umbau
- Fassadenisolierung

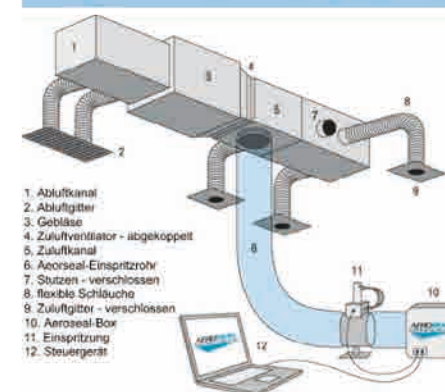
Energie für Ihren Lebensstandard
sicher · innovativ · nachhaltig



IBB Energie AG
Gaswerkstrasse 5
5201 Brugg
www.ibbrugg.ch

Der Anschluss
ans Leben **iBB**

ACO-AEROSEAL



ACO-AEROSEAL ist eine neue, bahnbrechende Technologie zur nachträglichen Abdichtung bereits installierter Luftleitsysteme von innen heraus.

Dieses System kann sowohl in Neubauten wie auch bei bestehenden Luftverteilsystemen zur Anwendung kommen.

Die Leckage von Luftleitsystemen kann in kürzester Zeit um durchschnittlich 90 % reduziert werden.

AVENCO hat immer die richtige Lösung!

avenco.ch

Ihr Ansprechpartner:
Robert Schmidlin



AVENCO AG
Die Lösung liegt in der Luft.

Wir produzieren Musik in den Ohren. Sie mit Instrumenten, wir mit Motoren.

AUTOHAUS KÜNG AG, IM HALT 2, 5412 GEBENSTORF



Neuwagen und Occasionen



Nutzfahrzeuge



AUTO-CENTER KÜNG AG, LANDSTRASSE 148, 5430 WETTINGEN



Neuwagen und Occasionen



GARAGE KÜNG AG, LANDSTRASSE 53, 5412 GEBENSTORF



Neuwagen und Occasionen



fair und familiär

Neujahrskonzert 2016 Konzertprogramm

Ruslan und Ludmilla

Mikhail Iwanowitsch Glinka (1804–1857)

arr. José Schyns

Ouvertüre zur Oper

Klavierkonzert Nr. 2, op. 102

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

transkr. Marco Pontini

Allegro / Andante / Allegro

Solistin: Charlotte Stettler-Buschor

Estudiantina op. 191

Emile Waldteufel (1837–1915)

arr. Jos Dobbelsstein

Walzer nach Paul Lacôme

Suite aus «Der Rosenkavalier»

Richard Strauss (1864–1949)

arr. Jan Cober

Herzlichen Dank an Jecklin & Co. AG, Zürich,
welche uns für dieses Konzert einen Konzertflügel
der Marke Steinway & Sons zur Verfügung stellt.

NEUJAHRS-
KONZERT
2016

BOG
blasorchester gebenstorf

ROSEN- KAVALIER

Fr, 1. Januar, 17.00 Uhr
So, 3. Januar, 17.00 Uhr

Mehrzweckhalle Brühl, Gebenstorf
Leitung: Karl Herzog
Solistin: Charlotte Stettler-Buschor, Klavier

Werke von
Mikhail Glinka,
Dmitri Schostakowitsch,
Emile Waldteufel
Richard Strauss

3. Januar, 18.30 Uhr
Neujahrspéro der
Gemeinde Gebenstorf

Eintritt frei/Kollekte

Freitag, 1. Januar 2016, 17.00 Uhr, MZH Brühl Gebenstorf
Sonntag, 3. Januar 2016, 17.00 Uhr, MZH Brühl Gebenstorf

Beschreibungen der Musikstücke

Ruslan und Ludmilla, 1842 Mikhail Iwanowitsch Glinka (1804–1857)

Ruslan und Ludmilla ist eine Oper in fünf Akten mit der Musik von Mikhail Iwanowitsch Glinka mit einem Libretto von Nestor Kukolnik nach dem gleichnamigen Versepos Alexander Sergejewitsch Puschkins.

Erster Akt | In Swetosars Festsaal in Kiew findet die Hochzeitsfeier Ruslans und Ludmillas statt. Ludmilla, traurig darüber, dass sie Swetosar, ihren Vater, verlassen muss, tröstet Farlaf und Ratmir, die erfolglos um ihre Hand anhielten, und schwört Ruslan Treue. Swetosar segnet das Paar. Plötzlich erlischt das Licht und alle sind wie durch einen Zauber erstarrt, zwei Ungeheuer entführen Ludmilla. Swetosar verspricht demjenigen, der ihm seine Tochter wiedergebe, die Hälfte seines Reiches und Ludmillas Hand. Die drei Freier erklären sich bereit, Ludmilla zu finden.

Zweiter Akt | Ruslan kommt zur Höhle Finns, eines guten Zauberers, der ihm erzählt, dass der böse Zauberer Tschernomor mit Ludmilla entflohen ist und dass Ruslan derjenige ist, der ihn besiegen wird. Finn erzählt die Geschichte, dass er in seiner Heimat ein junger Schafhirte war und sich in die schöne junge Naina verliebte. Als sie seine Liebe zurückwies, ging er fort, um in Kämpfen Ruhm zu erlangen. Finn widmete sich danach der Zauberei und wandte seine Kräfte an, um Naina herbeizurufen. Der Zauber gelang, jedoch war Naina nunmehr eine bucklige Greisin. Entsetzt darüber, verliess Finn sie auf der Stelle. Seitdem verfolgte Naina ihn mit ihrer Rache. Der ängstliche Farlaf trifft Naina, die ihn anweist, nach Hause zurückzukehren und dort ihrer zu harren. Sie werde ihm Ludmilla bringen und Ruslan weit weg führen. Ruslan kommt in eine nebelumhüllte Wüste, deren Boden mit Waffen und Knochen übersät ist. Der Nebel lichtet sich und gibt den Blick auf einen riesigen Kopf frei. Dieser bläst mit aller Kraft auf Ruslan, um diesen zu vertreiben. Ruslan trifft den Kopf mit einem Speer, der Kopf fällt und enthüllt ein Schwert, das Ruslan an sich nimmt. Vom sterbenden Kopfe erfährt Ruslan, dass dieser einst ein Riese war und dass sein Bruder der böse Zauberer Tschernomor ist.

Dritter Akt | Junge Mädchen locken Reisende in Nainas Trugschloss. Ratmir taucht auf und verfällt sofort dem Zauber der Mädchen. Ruslan, der auch erscheint, vergisst Ludmilla, als er die Schönheiten sieht. Plötzlich erscheint Finn und die Grazien verschwinden. Er erinnert Ratmir und Ruslan, dass das Schicksal ihnen zum Glücke Gorislawa und Ludmilla bestimmt hat. Auf einen Wink seines Zauberstabes verwandelt sich das Schloss in einen Wald.

Vierter Akt | In Tschernomors Zaubergärten gefangen, sehnt Ludmilla sich nach Ruslan und widersetzt sich der verwunschenen Umgebung. Tschernomor versenkt Ludmilla in einen Zauberschlaf und eilt weg. Kurz darauf erscheint Ruslan, Tschernomors langen Bart um seinen Helm gewickelt. Obwohl der Zauberer tot ist, dauert Ludmillas Schlaf an, also beschliessen Ruslan, Ratmir und Gorislawa, bei Kiews Heilkünstlern Rat zu suchen.

Fünfter Akt | In einem mondbeschienenen Tale haben Ruslan, Ratmir und Gorislawa mit Ludmilla sich für die Nacht niedergelassen. Sklaven berichten, dass Ludmilla durch Naina entführt worden ist und dass Ruslan aufgebrochen ist, um sie zu suchen. Finn erscheint und gibt Ratmir einen Zauberring, mit dessen Hilfe Ruslan Ludmilla in Kiew erwecken wird. Ludmilla liegt schlafend in Swetosars Festsaal. Farlaf brachte sie nach Kiew, um als ihr Retter dazustehen, konnte sie jedoch nicht aufwecken. Ruslan, Ratmir und Gorislawa erscheinen, Ruslan nähert sich Ludmilla und erweckt sie mit Hilfe des Zauberringes und das Volk preist die Götter, das Vaterland und das junge Paar.

2. Klavierkonzert F-Dur, op. 102, 1957 Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Das Werk ist Schostakowitschs Sohn, Maxim, gewidmet und wurde diesem zum 19. Geburtstag geschenkt. Auch deshalb versprüht es einen jugendlichen Elan und eine Leichtigkeit, fast Ernstlosigkeit, mit welcher Schostakowitsch die Jugend charakterisiert. Im zweiten Satz gesteht er ihr allerdings auch Gedanken- und Empfindungstiefe zu.

1. Satz: Allegro | Der Hauptsatz beginnt mit einem einfachen und liedhaften Thema. Nach einem vorbereitenden Motiv der Holzbläser stellt das Klavier dieses Thema vor. Der Nachsatz besteht aus einem schnellen Tonwiederholungsmotiv im Klavier zur Begleitung der Trommel. Im Anschluss stellt das Soloklavier das zweite Thema vor, welches aus dem Material des ersten konzipiert ist, jedoch lyrischer wirkt. Ein Tuttischlag des Orchesters führt unter stürmischer Klavierbegleitung zum Hauptthema zurück, welches in rasant verarbeiteter Form erscheint. Es tauchen immer wieder rhythmisch verschobene und dynamisch variierte Motivfetzen auf, die dem Satz einen sehr unruhigen Charakter verleihen. Auf dem Höhepunkt dieses Geschehens wird das zweite Thema vom ganzen Orchester jubelnd dargeboten. Es schliesst sich eine kurze Solokadenz an, welche fugato verwandte Elemente aufweist und Schostakowitschs kontrapunktische Stärke hervorhebt. Diese führt zur Reprise des Hauptthemas, aus welchem das rasante Satzende in eine grosse fließende Bewegung übergeht.

2. Satz: Andante | Das Andante ist der lyrische Mittelpunkt des Konzertes. Dieser Satz wurde im Original nur für die Streicher instrumentiert, welche das Klavier begleiten. Ein klagendes Thema eröffnet den ergreifenden Satz. Langsam entwickelt sich der elegische Gesang, zu dem das Soloklavier schliesslich hinzutritt und den kantablen Hauptgedanken intoniert. Eine tröstende Geste des Orchesters löst eine neue Bewegung im Klavier aus, welches zum Eingangsthema des Satzes führt. Eine weitere Wendung im Soloinstrument mit ruhiger Orchesterbegleitung führt zum friedlichen Ausklang des erhabenen Satzes.

3. Satz: Allegro | Nahezu attacca folgt das Allegro auf das Andante. Eine repetitive Geste des Klaviers führt zum tänzerischen Hauptthema des Finales. Das Soloklavier entwickelt in übermütiger Manier den Gedanken, während ein Teil des Orchesters nur einige kurze Stützakkorde einwirft. Erst danach bringt das Orchestertutti eine kurze Drehfigur in forte ein, welche vom Klavier aufgenommen wird. Wie im ersten Satz wird das musikalische Material auf vielfältige Weise und mit verschiedenen Motivelementen in atemberaubendem Tempo und Vorwärtsdrang entwickelt. Der unaufhaltsame Lauf führt zum stürmischen Ende des Konzertes unter Paukenschlägen.

Wirkung | Das zweite Klavierkonzert wurde von Schostakowitschs Sohn Maxim zur Graduierung am Moskauer Konservatorium uraufgeführt. Obwohl das Konzert wohlwollend aufgenommen wurde, hielt Schostakowitsch es für ein schwaches Werk. Er selbst urteilte, dass es «keine erhaltenswerten künstlerischen Leistungen» enthielte. Entgegen dieser harten Selbstkritik ist das Konzert, wohl gerade aufgrund seiner Frische und Spontaneität, zu einem beliebten Werk des Komponisten geworden. Es wird immer wieder aufgeführt und eingespielt. Auch beide Schostakowitschs haben Aufnahmen des Konzertes auf Tonträgern hinterlassen.

Estudiantina op. 191, 1883 Emile Waldteufel (1837-1915)

Dieses Werk, zu welchem das musikalische Thema bereits 1881 von Paul Lacôme komponiert wurde, ist ein Arrangement von Emile Waldteufel aus dem Jahr 1883. Waldteufel schuf zuerst eine Fassung für zwei Klaviere und lieferte etwas später eine Version für ein klassisches, sinfonisches Orchester nach. Der Walzer hat, abweichend zu manchen Werken von Waldteufel, keine lange Einleitung, sondern beginnt mit einer kurzen Fanfare, die den ¾-Takt des Walzers ankündigt. Ein Refrain, welcher zweimal gespielt wird, schliesst den ersten Teil ab. Der zweite Satz des Werkes besitzt eine repetitive Melodie mit ruhigem Charakter und ist in drei Teile mit jeweils verschiedenen Tonarten gegliedert. In der dritten Variation werden, als stilistischer Kontrast, Dur- und Molltonarten gemischt. Der abschliessende vierte Satz beginnt, verglichen mit den vorangegangenen Variationen, ruhiger und ist in G-Dur ausgeführt. Die Einleitung und der Refrain werden nochmals aufgenommen. In einer Reprise ertönt erneut die Melodie des zweiten Satzes in einer anderen Tonart. Nachdem der Refrain ein weiteres Mal ertönt, endet das Werk mit einem fulminanten, überschäumenden Finale. Die verschiedenen Melodien aus diesem Werk wurden auch in neuerer Zeit von Künstlern verwendet. So adaptierten Cindy & Bert 1974 eine Melodie aus dem Walzer für das Stück «Spaniens Gitarren» in Deutschland, das sehr populär wurde.

Der Rosenkavalier, 1911
Richard Strauss (1864–1949)

Die Komödie für Musik (op. 59) ist eine Oper in drei Aufzügen. Die Musik stammt vom deutschen Komponisten Richard Strauss, das Libretto vom österreichischen Schriftsteller Hugo von Hofmannsthal.

Die Oper spielt in Wien zur Zeit der ersten Regierungsjahre Maria Theresias um 1740.

Erster Akt (Im Schlafgemach) | Maria Theresa Fürstin Werdenberg, Frau eines Feldmarschalls, vergnügt sich in Abwesenheit ihres Gatten mit ihrem siebzehnjährigen Geliebten, Octavian Graf Rofrano. Die Szene wird durch Klopfen an der Türe gestört, doch ist es nicht etwa ihr Ehemann, sondern ihr Vetter, Baron Ochs auf Lerchenau. Octavian verkleidet sich in der Eile als Kammerzofe und kann sich in dieser Maskerade der Zudringlichkeiten des Barons kaum erwehren. Der Baron ist in Geldnöten und beabsichtigt, die junge Sophie zu heiraten, die Tochter des kürzlich geadelten, neureichen Herrn von Faninal. Die Feldmarschallin bietet ihm Octavian als Bräutigamsführer («Rosenkavalier») an.

Zweiter Akt (Im Hause des Herrn von Faninal) | Sophie, Tochter des Herrn von Faninal, bereitet sich auf die Ankunft des Rosenkavaliers vor, der ihr zeremoniell eine silberne Rose überbringen soll und damit die Ankunft des Bräutigams ankündigt. Als Octavian Sophie gegenübersteht, verliebt er sich in sie. Der anschliessend auftretende Baron zeichnet sich durch ein rüpelhaftes Benehmen aus, was seine

zukünftige Braut abstösst. Als sich Octavian und Sophie heimlich küssen, werden sie von Valzacchi und Annina, einem italienischen Intrigantenpärchen, verraten. Der Baron ist darüber nicht bekümmert, doch Octavian fordert ihn auf, von Sophie abzulassen. Schliesslich verwundet er den Baron mit dem Degen. Sophies Vater greift ein und droht, sie bei weiterer Verweigerung der Heirat lebenslang ins Kloster zu schicken. Der verletzte Baron erhält schliesslich durch Annina einen Brief, in dem ihn die Kammerzofe der Fürstin zum Stelldichein lädt.

Dritter Akt (In einem Wirtshaus) | Der Baron trifft sich mit der vermeintlichen Kammerzofe in einem Wirtshaus. Allerdings haben Octavian, Valzacchi und Annina dem Baron eine Falle gestellt. Während der Baron zudringlich wird, tritt die verschleierte Annina mit vier Kindern auf, die angeblich von ihm sein sollen. Ein Polizeibeamter greift ein, woraufhin der Baron völlig die Fassung verliert. Schliesslich kommen Sophie und ihr Vater hinzu, der sich nun gegen das geplante Ehebündnis stellt. Auch die Feldmarschallin tritt auf, beschwichtigt den Polizisten und jagt den Baron davon. Ihr bleibt aber nichts anderes übrig, als Octavian für die Verbindung mit Sophie freizugeben.

Richard Strauss gelingt es vorzüglich, den Stil der Wienerwalzer aus der Mitte des 19. Jahrhunderts mit neuen Elementen der Musik seiner Zeit zu mischen. Die für Richard Strauss typischen harmonischen Wendungen sorgen für überraschende Elemente im musikalischen Ablauf. Die vorliegende Fassung für ein sinfonisches Blasorchester ist als Suite aufgebaut und führt mit einer Auswahl der bekanntesten Melodien durch die Oper.

Beschreibungen der Komponisten

Mikhail Iwanowitsch Glinka



* 1. Juni 1804 in Nowospasskoje bei Smolensk, Russland; † 15. Februar 1857 in Berlin war ein russischer Komponist. Er gilt als Schöpfer einer eigenständigen klassischen Musik Russlands.

Mikhail Glinka wurde im Dorf Nowospasskoje bei Smolensk als Sohn eines Adligen geboren. Seine ersten sechs Lebensjahre verbrachte er bei seiner Grossmutter väterlicherseits, die ihn von allen äusserlichen Eindrücken abzuschirmen versuchte. So beschränkten sich seine ersten musikalischen Eindrücke auf den Vogelgesang im Garten seiner Familie, die Lieder seines Kindermädchens und die durchdringend lauten Kirchenglocken, für welche die Region Smolensk berühmt war. Nach dem Tode seiner Grossmutter 1810 kam

er in die Obhut seiner Eltern, wo in ihm durch verschiedene Eindrücke das Interesse an der Musik geweckt wurde. Ein Violinist aus der Musikgruppe seines Onkels erteilte ihm erste Unterweisungen im Violinspiel. Um 1817 begann er am Adelsinstitut von Petersburg zu studieren. Seine musikalische Ausbildung verlief parallel bei verschiedenen Leuten. 1823 unternahm er eine Reise in den Kaukasus, wo ihn die Naturschönheiten und die lokalen Gebräuche faszinierten. Danach kehrte er für ein halbes Jahr an seinen Geburtsort zurück und übernahm in St. Petersburg 1824 eine anspruchslose Stelle als Untersekretär im Staatsdienst. In seiner Freizeit erweiterte er seinen Bekannten- und Freundeskreis. Glinkas Verbindungen zu bekannten Poeten und die politischen Wirren der Zeit beeinflussten das Denken und Handeln des späteren Komponisten. Ab 1830 ging er auf eine Reise nach Italien, wo er drei Jahre lang seine Kenntnisse über die Oper erweitern konnte. Während dieser Zeit lernte er in Mailand Vincenzo Bellini, Gaetano Donizetti und Felix Mendelssohn Bartholdy kennen. 1836 wurde im Petersburger Grossen Theater seine Oper «Ein Leben für den Zaren» uraufgeführt. Sie war die erste auf Russisch gesungene klassische Oper Russlands. Die Geschichte erzählt von den Heldentaten des Bauern Iwan Sussanin, der in der Zeit der Wirren Anfang des 17. Jahrhunderts gelebt haben soll. In Glinkas Nationaloper spielen einfache Menschen wie Bauern die Hauptrolle, was den Angehörigen des Adels nicht gefiel. Nur um nicht den Unmut des Zaren zu erregen, wählte er für sein Werk nicht den Titel «Iwan Sussanin», sondern «Ein Leben für den Zaren». Die Oper wurde ein grosser Erfolg und Glinka wurde zum Kapellmeister der Petersburger Kapelle berufen. 1842 folgte seine zweite Oper «Ruslan und Ludmilla», die nach einem Gedicht Alexander Puschkins entstand und sehr volkstümlich gehalten ist. Ab 1844 begab er sich wieder auf Reisen, diesmal nach Paris, wo er sich häufig mit Hector Berlioz traf. Im nächsten Jahr begeisterte er sich in Spanien für die traditionelle Musik des südeuropäischen Landes und schrieb seine erste Spanische Ouvertüre. Nach weiteren Reisen in Polen, wo er Einflüsse von Chopin aufnahm, brach er im Mai 1856 zu seiner letzten Reise nach Berlin auf, wo er seine Kontrapunktstudien bei Siegfried Dehn an Werken Johann Sebastian Bachs wieder aufnahm. Nach einem Konzert im Januar 1857, in dem Meyerbeer einen Ausschnitt aus «Ein Leben für den Zaren» dirigierte, erkältete sich Glinka und verstarb drei Wochen später am 15. Februar 1857 in der preussischen Hauptstadt. Um das Ausmass der Leistungen um das Lebenswerk Glinkas zu begreifen, muss zunächst die musikalische

Situation Russlands, in die er hineingeboren wurde, in Betracht gezogen werden. Im Laufe des 18. Jahrhunderts waren Stileinflüsse aus Westeuropa in der russischen Kultur dominierend geworden. Sogar das russische Volkslied war vor fremden Einflüssen nicht gefeit, denn in den Städten entwickelte sich das Stadtlied, wo sich der westliche Einfluss in regelmässigen Rhythmen und dem verstärkten Gebrauch von Sequenzen bemerkbar machte. Glinkas wichtigstes Vermächtnis liegt jedoch nicht so sehr in seinen stilisierten Volksliedern, sondern vor allem in seiner ganz persönlichen, sehr russisch geprägten Musiksprache, in der er im Gegensatz zur deutschen Musik auf die zergliedernde und kombinierende Durchführung kleinräumiger Themen verzichtet und stattdessen Variationen von längeren melodischen Phrasen komponiert.

Dmitri Schostakowitsch



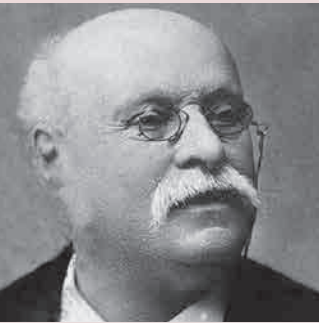
* 25. September 1906 in Sankt Petersburg; † 9. August 1975 in Moskau war ein sowjetischer Komponist, Pianist und Musikpädagoge.

Schostakowitschs unmittelbare Vorfahren kamen aus Sibirien.

Der Vater des Komponisten war Physiker und Mathematiker und mit der russischen Pianistin Sofia Kokulina verheiratet. Trotz der musikalischen Tradition in der Familie fand der Sohn zunächst kaum Gefallen an der Musik. Die Mutter konnte aber die Interessen ihres Sohnes auf das Klavier lenken. Das musikalische Talent des Jungen entfaltete sich durch den Klavierunterricht und Dmitri unternahm bald seine ersten kompositorischen Versuche. 1917 wurde der Elfjährige Augenzeuge, wie bei einer Demonstration ein Arbeiter von Polizisten erschossen wurde. Dmitri komponierte daraufhin eine Hymne an die Freiheit und einen Trauermarsch für die Opfer der Revolution. Weil ihm sein Klavierlehrer bald nichts mehr beibringen konnte, begann Schostakowitsch 1919 am Konservatorium in Petrograd Klavier und Kompositionslehre zu studieren. Der Direktor Alexander Glasunow verfolgte die Entwicklung dieses Jungen mit dem enormen Talent und dem absoluten Gehör mit grosser Aufmerksamkeit. Der sensationelle Erfolg seiner «1. Sinfonie in f-Moll» als Abschluss seines Studiums verschaffte Schostakowitsch

1925 im Alter von nur 19 Jahren weltweite Anerkennung. Der Komponist setzte sich in der folgenden Zeit mit verschiedenen zeitgenössischen Musikrichtungen wie dem Futurismus, der Atonalität und dem Symbolismus auseinander, wobei er dabei dennoch seinen eigenen Weg verfolgte. Seine Musik ist eine Mischung aus Konvention und Revolution, die sich auf ein fundiertes kompositorisches Handwerk gründet und durch fantasievolle Instrumentierungen und moderne Melodik sowie Harmonik besticht. Inspiriert wurde er durch die Werke zeitgenössischer Komponisten wie Igor Strawinsky und Sergei Prokofjew. Unter der Regierung von Stalin musste der Komponist sein Schaffen in den Dienst des Staates stellen. Doch hinter den scheinbaren Zugeständnissen an das stalinistische Regime versteckte Schostakowitsch an vielen Stellen eine Mischung aus Spott, Sarkasmus und Kritik an den politischen und gesellschaftlichen Zuständen. Obwohl Schostakowitsch beim Publikum und der Fachwelt mit Begeisterung aufgenommen wurde, sorgten viele Werke bei den Machthabern der Sowjetunion für Aufruhr. Die Zensur war allgegenwärtig und Stalin kommentierte die Werke mit «Das ist albern Zeug, keine Musik». Während dem zweiten Weltkrieg verarbeitete der Komponist die schrecklichen Ereignisse in verschiedenen Werken, flocht aber weiterhin Kritik am russischen Regime ein. Obwohl das Ansehen von Schostakowitsch bei den Machthabern ab 1960 stieg, konnten viele Kompositionen nur kurz oder gar nicht aufgeführt werden. Veröffentlichungen fanden erst nach dem Fall des Eisernen Vorhanges 1989/90, also nach dem Tode des Komponisten, statt. Schostakowitsch starb am 9. August 1975 an einem Herzinfarkt. Unter den vielen Kränzen, die das Grab schmückten, war auch einer des KGB.

Emile Waldteufel



** 9. Dezember 1837 in Strassburg; † 12. Februar 1915 in Paris war ein französischer Musiker und Komponist.*

Seine jüdischen Eltern waren Lazare Lévy alias Louis Waldteufel, der ein bekanntes Orchester führte, und Flora Neubauer, Pianistin und Gesangsprofessorin. Sein Bruder Léon war ein beliebter Musiker. Als

Emile fünf Jahre alt war, zogen seine Eltern mit ihm und seinem Bruder Isaak nach Paris. Den ersten Unterricht erhielt er von seiner Mutter und dann von Joseph Heyberger. Emile Waldteufel studierte Musik am Konservatorium in Paris. Eine Zeitlang arbeitete er in einer Klavierfabrik. Später wurde er Vorspieler der Kaiserin Eugénie am Hofe Napoleons III und spielte oft mit dem erfolgreichen Orchester des Vaters. Sein Durchbruch gelang ihm, nachdem er 1874 für den Prince of Wales, Edward VII., vorspielte, der von seinem Manolo-Walzer so begeistert war, dass er ihm seine Unterstützung versprach. Er fand den Verleger Hopwood & Crew, der ihn auf der ganzen Welt populär machte, sodass die Musik bis zu Queen Victoria vordrang. Emile Waldteufel komponierte über 250 Tänze, vor allem Walzer. Sein bekanntestes Werk ist der Schlittschuhläufer-Walzer (Les Patineurs, op. 183) aus dem Jahre 1882. Daneben wurden in den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts beim deutschen Schlagerpublikum die Themen aus zwei Arrangements Waldteufels zu Ohrwürmern und erreichten vordere Hitparadenplätze. Emile Waldteufels Musik ist dem Wiener Genre zugeordnet und ähnelt der Musik von Johann Strauss. Er komponierte ausschliesslich am Klavier und die Werke wurden im Nachhinein orchestriert. Typisch für Waldteufel-Orchester sind Streicher, zwei Kornette, ein doppelter Holzbläusersatz, drei Posaunen, drei Tuben, Schlaginstrumente und Pauken. Die humoristische Ader des Komponisten ist sehr gut in seinen Werken erkennbar, welche auch für ein sinfonisches Blasorchester bestens geeignet sind.

Richard Strauss



** 11. Juni 1864 in München; † 8. September 1949 in Garmisch-Partenkirchen war ein deutscher Komponist, der vor allem für seine orchestrale Programmusik, sein Liedschaffen und seine Opern bekannt wurde. Strauss war ausserdem ein bedeutender*

Dirigent und Theaterleiter sowie ein Kämpfer für eine Verbesserung des Urheberrechts.

Sein Vater Franz Strauss war erster Hornist am Hoforchester München und Akademieprofessor. Seine Mutter Josephine

stammte aus der Bierbrauer-Dynastie Pschorr, einer der reichsten Familien Münchens. Angeregt durch sein von Musik erfülltes Elternhaus, begann Richard schon mit sechs Jahren zu komponieren. Später erhielt er Kompositionsunterricht durch den Kapellmeister Friedrich Wilhelm Meyer. Sein offizielles Opus 1 ist ein Festmarsch für grosses Orchester, den er im Alter von zwölf Jahren komponierte. 1882 begann Strauss ein Studium in Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität München, brach es aber bald wieder ab, um sich ganz seiner Karriere als Musiker zu widmen. Bereits 1883 wurden erste Werke des jungen Komponisten in München aufgeführt. 1883 begab sich Strauss auf eine Künstlerreise, die ihn unter anderem nach Dresden und für mehrere Monate nach Berlin und Meiningen führte. In Meiningen lernte Strauss Verwandte von Richard Wagner kennen. Hatte Strauss bis dahin im Stil der Klassiker sowie von Komponisten wie Schumann oder Brahms komponiert, so änderte sich unter dem Einfluss der Wagnerianer seine musikalische Orientierung. Er wandte sich der Musik und den Kunstidealen Wagners zu und befasste sich nunmehr mit sinfonischer Programmusik in dessen Orchesterstil. 1887 lernte er die junge Sängerin Pauline de Ahna kennen, die zuerst seine Schülerin, später 1894 seine Frau wurde. Für sie komponierte er viele Lieder. Im gleichen Jahr nahm er erneut eine Stellung als Hofkapellmeister in München an. Parallel zu seinen Münchner Aufgaben leitete er an Stelle seines im Februar 1894 verstorbenen Mentors Hans von Bülow für eine Konzertsaison auch die Berliner Philharmoniker. Die Jahre in Berlin waren geprägt von vielen Reisen (darunter Nordamerika, grosse Griechenland- und Italienreise) und den Kompositionen weiterer Tondichtungen (Ein Heldenleben, Sinfonia domestica, Eine Alpensinfonie) und

Solistin

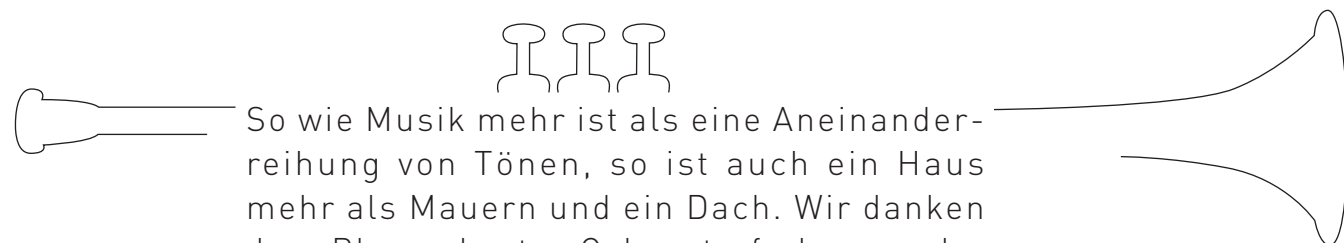


Opern, die ihm internationale Triumphe brachten. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten versuchten diese, den international bekannten Richard Strauss für ihre Zwecke einzubinden. Richard Strauss wurde zum Präsidenten der Reichsmusikkammer ernannt. Durch die Zusammenarbeit mit dem österreichischen Schriftsteller Stefan Zweig fiel Strauss bei den Nationalsozialisten in Ungnade. Nachdem die Gestapo einen kritischen Brief an Stefan Zweig vom 17. Juni 1935 abgefangen hatte, wurde Strauss zum Rücktritt als Reichsmusikkammer-Präsident gezwungen. Nach Ende des Krieges lebte er vorübergehend in der Schweiz und 1949 kehrte er nach Garmisch zurück. Zu seinen letzten Kompositionen gehören die Metamorphosen für 23 Solostreicher, die am 25. Januar 1946 in Zürich uraufgeführt wurden, das Konzert für Oboe und Orchester und die Vier Letzten Lieder. Die letzten Lebensjahre des Komponisten waren von Krankheiten und Kuraufenthalten bestimmt. Er zog sich in sein Haus in Garmisch zurück. Anlässlich eines Films aus Anlass seines 85. Geburtstages dirigierte er zum letzten Mal im Münchener Prinzregententheater das Finale des 2. Aktes seines Rosenkavaliers und leitete im Münchner Funkhaus im Juli 1949 letztmals ein Orchester. Am 8. September 1949 starb er im hohen Alter in Garmisch.

Richard Strauss hat über 250 musikalische Werke geschrieben, insgesamt 61 Orchesterwerke, 45 kammermusikalische Kompositionen, 75 Lieder, 33 Orchesterlieder, 19 Chorwerke und 21 Bühnenwerke. Richard Strauss hat zudem 220 Lieder hinterlassen, teilweise mit Klavier- oder auch mit Orchesterbegleitung. 15 Lieder, die er in seiner Kindheit komponiert hat, sind zurzeit verschollen.

Charlotte Stettler-Buschor

Charlotte Stettler-Buschor ist in Gebenstorf aufgewachsen und studierte am Konservatorium in Zürich Musik. Das Fach Klavier hat sie beim SMPV, bei A. Desponds als Hauptlehrer, abgeschlossen. 1999 folgten weitere Studien bei Prof. Wiedemann an der HDK Berlin in Improvisation und anschliessend Chorleitung an der Musikhochschule Luzern. Zurzeit unterrichtet sie als Musikpädagogin an der Musikschule Turgi im Fach Klavier, sie ist Korrepetitorin und leitet den reformierten Kirchenchor Gebenstorf-Turgi. Charlotte Stettler-Buschor ist verheiratet, Mutter zweier Kinder und lebt mit ihrer Familie in Gebenstorf.



So wie Musik mehr ist als eine Aneinanderreihung von Tönen, so ist auch ein Haus mehr als Mauern und ein Dach. Wir danken dem Blasorchester Gebenstorf, dass es der Musik seit über 58 Jahren ein Zuhause gibt.

merloarch.

APOTHEKE ZUR TROTTE



Ihre Stammapotheke



Hinterrebenstr. 5 | 5412 Gebenstorf | Tel. 056 223 43 43 | Fax 056 223 43 34



SPEZIALFIRMA FÜR ABDICHTUNGEN
IM HOCH- TIEF UND UNTERTAGEBAU

Wir empfehlen uns für

- Kombiflexabdichtung
- Brandabschottungen
- Fugenabdichtung
- Dampfsperrband
- Wasserfolien
- Injektion

Antonio Vona

Kreuzkapellenweg 5c
5430 Wettingen
info@vona-fugentechnik.ch

Tel. 056 427 25 74
Fax 056 426 46 63
Mobile 079 414 20 61
www.vona-fugentechnik.ch

wohnpark
Geelig

Attraktives Wohnen im Grünen
Miet- und Eigentumswohnungen in Gebenstorf

Bezug ab November 2017

Eigentum

2½- bis 5½-Zimmer-Wohnungen

Bezug ab Oktober 2016

Mieten

2½- bis 4½-Zimmer-Wohnungen

MINERGIE®



Markstein AG
5401 Baden

056 203 50 50

www.wohnpark-geelig.ch



Gutschein für Werbung und Inserate im Wert von bis zu CHF 2'000.-



Thomas Hager
dipl. Immobilienreuhänder

Mit diesem Gutschein werden Ihnen die Kosten für Internet- und Zeitungsinserate bei einem neuen Vermittlungsauftrag an die UTA Immobilien AG nicht verrechnet!

Rufen Sie uns an. Vereinbaren Sie mit unseren Verkaufsexperten ein kostenloses Beratungsgespräch mit Marktwertschätzung Ihrer Immobilie.

UTA Immobilien AG Baden und Kleindöttingen
Stadtturmstrasse 15
5400 Baden
Tel. 056 203 00 70
verkauf@uta.ch

www.uta.ch







Selmer Tenor Referenz 54
HENRI SELMER PARIS

Wo Musikwelten sich treffen

Musik malt Klangfarben aller Art. Deshalb finden Sie bei uns Streichinstrumente von der 1/2-Geige bis zum Meisterinstrument und Blasinstrumente vom Piccolo bis zur Tuba sowie Schlag- und Rhythmusinstrumente, Flügel und Klaviere, Noten, Tonträger und Zubehör aller Art. Lassen Sie sich von unseren Profis beraten und inspirieren.

Passionskonzert 2016 Konzertprogramm

Requiem op. 70 Rolf Rudin (*1961)

für Chor und Orchester

Das Werk entstand 2005 und beim vorliegenden Konzert handelt es sich um eine schweizerische Erstaufführung

Blasorchester Gebenstorf unter der Leitung von Karl Herzog
Singkreis Wettingen unter der Leitung von Jonas Ehrler

PASSIONS-
KONZERT
2016

REQUIEM

OP. 70 FÜR CHOR UND BLASORCHESTER

Sa, 12. März, 20.00 Uhr
Kirche St. Anton, Wettingen

So, 20. März, 17.00 Uhr
Kath. Kirche, Gebenstorf

Leitung: Jonas Ehrler und Karl Herzog

Ein Werk von
Rolf Rudin

Ein gemeinsames Projekt von

Wettinger Singkreis blasorchester gebenstorf

Schweizer Erstaufführung

Eintritt: Fr. 30.-

Schüler und Studenten: Fr. 15.-

Samstag, 12. März 2016, 20.00 Uhr, Kirche St. Anton, Wettingen
Sonntag, 20. März 2016, 17.00 Uhr, Kath. Kirche, Gebenstorf

Beschreibung des Musikstückes

Requiem, op. 70 für gemischten Chor und sinfonisches Blasorchester
Rolf Rudin (*1961)

Das Werk entstand im Jahr 2005 als Auftrag aus Kastelruth/ Südtirol, wo am 12. November desselben Jahres die Urauf- führung stattfand.

Die Komposition ist bewusst so gestaltet und aufgebaut, dass diese von guten Laienmusikern des Blasorchesters und des Chors aufgeführt werden kann.

Das Requiem umfasst alle für den liturgischen Ablauf üblichen Sätze (Introitus, Kyrie, Graduale/Tractus, Sanctus, Agnus Dei, Communio/Lux aeterna und das Responsorium Libera me) sowie ein «Pie Jesu», das Anstelle des Offertori- ums zur Gabenbereitung musiziert werden kann.

Das vorliegende Requiem ist zum überwiegenden Teil für die Ausführenden wie auch für die Zuhörenden sehr gut und spontan nachvollziehbar. Einfache Themenbildung und eine klare, verständliche Rhythmik bestimmen die Komposition. Das Werk ist aber auch mit Klangbildern und Instrumentie- rungen versehen, welche dem Charakter einer zeitgenössi- schen, geistlichen Komposition Rechnung tragen.

Das klanglich vielseitige Werk, welches Tiefsinn und Ernst einer Messe für die Verstorbenen aufnimmt, dauert zirka 50 Minuten.



Beschreibung des Komponisten

Rolf Rudin



** 9. Dezember 1961 in Frankfurt am Main ist ein freischaffender deutscher Komponist, Musikpädagoge, Dirigent und Musikheraus- geber.*

Rolf Rudin studierte in Frankfurt sowie in Würzburg Schulmusik, Komposition, Dirigieren und Musiktheorie. Nachdem er zehn Jahre Musiktheorie an der Frankfurter Musikhochschule unterrich- tet hat, lebt er nun als freischaffender Komponist in der Nähe von Frankfurt am Main.

Workshops und Seminare im Zusammenhang mit seinem breiten musikalischen Schaffen, zu denen er im In- und Aus- land eingeladen wird, erweitern seine Aktivitäten und fördern die Zusammenarbeit zwischen Komponist und Interpreten. Er wurde unter anderem durch die Studienstiftung des deutschen Volkes unterstützt. Weiter wurde Rolf Rudin 1990/91 vom Bayerischen Kultusministerium mit einem Stipendium für einen halbjährigen Paris-Aufenthalt an der

Cité Internationale des Arts ausgezeichnet. Von 1999 bis 2005 war Rolf Rudin Mitglied des internationalen Vorstandes der WASBE, einer weltweit aufgestellten Bläserorganisation, und seit 2003 engagiert er sich als stellvertretender Vorsit- zender der Ländersektionen Hessen/Saarland/Rhein- land-Pfalz des Deutschen Komponistenverbandes. 2010 erhielt er den Kulturpreis des Main-Kinzig-Kreises für herausragende kulturelle und künstlerische Leistungen. 2011 wurde Rolf Rudin in den Fachausschuss «Bildung» des Deutschen Kulturrates berufen. Seit November 2012 ist er Präsident der deutschen Sektion der WASBE.

Seine Kompositionen entstehen meist als Auftragswerke für verschiedene Institutionen, Orchester, Ensembles und Interpreten im In- und Ausland und einige Werke wurden als Pflichtstücke für deutsche und internationale Wettbe- werbe nominiert. Mittlerweile sind seine kompositorischen Arbeiten auf über 60 CDs und bei vielen Rundfunkanstal- ten im In- und Ausland durch Produktionen und Mitschnit- te dokumentiert.

Etliche seiner Kammermusik-, Chor- und Orchesterwerke wurden auf deutschen und internationalen Wettbewerben prämiert und finden sich mittlerweile auf Konzertprogram- men weit über deutsche Grenzen hinaus; so in Europa, den USA, Kanada, Australien und auch dem asiatischen Raum.

Wettinger Singkreis



Der 1974 gegründete Chor hat sich zu einer erfolgreichen und anerkannten Institution entwickelt. Die gegen 80 Sängerinnen und Sänger treffen sich wöchentlich im Kapitelsaal des Klosters Wettingen, um anspruchsvolle Chormusik zu erarbeiten. Daraus ist in den vergangenen Jahren ein vielseitiges Konzertprogramm von A-cappella-Li- teratur bis hin zu oratorischen Werken mit grossen Orches- terbesetzungen entstanden. Mit Liebe gepflegt wird daneben auch ein Repertoire von Volksliedern in den vier Landesspra- chen der Schweiz. Die Sängerinnen und Sänger des Chors kommen aus allen Altersgruppen und vielen Berufsberei- chen. Nach dem Rücktritt von Renato Botti auf Ende 2012 hat sein ehemaliger Schüler Jonas Ehrler die Leitung des Chors

übernommen. Damit ist die Fortführung der bewährten musikalischen Tradition gewährleistet.

Der Wettinger Singkreis tritt regelmässig mit bis zu zwei Konzerten pro Jahr an die Öffentlichkeit.

Mit Aufführungen in der Klosterkirche, den Kirchen St. Anton und St. Sebastian und in der Reformierten Kirche in Wettin- gen hat sich der Chor eine grosse Präsenz in der Region mit einem treuen Stammpublikum aufgebaut. Im Rahmen kultureller Beziehungen werden gelegentlich aber auch Reisen unternommen. Unvergesslich sind die Auftritte im Elsass, in Venedig in der Basilika San Marco und in der Chiesa alle Zattere, in Split/Kroatien sowie in Rom, Basilica di San Clemente.

www.wettinger-singkreis.ch



Immer da, wo Zahlen sind.

**Reden Sie mit uns
über Ihr Eigenheim.**

Raiffeisenbank Wasserschloss
Gebenstorf-Turgi-Windisch-Brugg
Telefon 056 202 33 33

RAIFFEISEN

Wir machen den Weg frei

Sommerkonzert 2016

Konzertprogramm

Second Suite for Band **Alfred Reed (1921–2005)**

Son Montuno - Latino Mexicana
Sargasso Serenade - Tango
Guaracha
Paso Doble

Skies **Oliver Waespi *1971**

Star Wars Saga **John Williams *1932** *arr. Johan de Meij*

Main Theme Star Wars
Yoda's Theme
Imperial March
Princess Leia's Theme
The Throne Room
May The Force Be With You

Cuban Overture **George Gershwin (1898–1937)** *transkr. Douglas McLain*



Samstag, 10. September 2016, 19.00 Uhr, idéa16! Vogelsang

Beschreibungen der Musikstücke

Second Suite for Band, 1978 Alfred Reed (1921–2005)

Dieses Werk ist in vier Sätze gegliedert, welche ihre musikalischen Wurzeln in Südamerika und Spanien haben.

Son Montuno – Latino Mexicana | Son Montuno ist ein kubanischer Musikstil, welcher von Arsenio Rodríguez aus dem Son entwickelt wurde, indem er Montunos genannte Instrumentalsoli einführte. Er nahm Bezug auf den Guaguancó, betonte die Bedeutung von Trompeten und Tres-Gitarre und führte neue Instrumente wie Congas und Klavier ein. Beny Moré fügte weitere Einflüsse des Guaracha und Bolero hinzu.

Sargasso Serenade – Tango | Eine Serenade wird mit «nächtliches Ständchen unter freiem Himmel» übersetzt. Also ist es gut vorstellbar, dass Alfred Reed an der Küste des Sargassomeeres die Inspiration für diesen Tango erhielt. Der Tango ist wohl der bekannteste Tanz mit unzähligen Ausprägungen je nach Weltregion und Landschaft.

Guaracha | Guaracha ist ein Tanzlied-Typus, der sich im 18. Jahrhundert in Kuba entwickelte. Die häufig zweideutigen, satirischen oder anzüglichen Texte werden von einem Chor und einem Solisten vorgetragen und enthalten oft improvisierte Elemente. Die Guaracha war lange Zeit die Musik der benachteiligten sozialen Schichten. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts wurde sie einem weiteren Publikum durch Tanzkapellen und Komponisten wie Níco Saquito oder Julio Gutiérrez bekannt gemacht. Die Stücke stehen im 3/4-, 6/8- oder 2/4-Takt und sind im Unterschied zum Son meistens in einem schnelleren und lebhafteren Rhythmus. In Andalusien beeinflusste die Guaracha die Rumba flamenca. Neben der kubanischen Guaracha gibt es in Puerto Rico einen eigenständigen Musikstil gleichen Namens, der sich in den 1950er Jahren aus spanischen Wurzeln entwickelt hat.

Paso Doble | Der Paso Doble, welcher im 19. Jahrhundert entstand, ist ein spanischer Tanz, wird aber traditionellerweise den lateinamerikanischen Tänzen zugeordnet. Seit 1945 ist er Turniertanz und wurde 1963 ins Welttanzprogramm aufgenommen. Der Paso Doble ist ein progressiver Tanz, das heisst man bewegt sich während des Tanzens durch den Saal.

Mit diesem Tanzstil wird die tänzerische Interpretation des Stierkampfes vorgenommen. Der Herr tanzt den Torero, die Dame stellt das rote Tuch, eine Flamencotänzerin oder den Schatten des Toreros dar.

Skies, 2000 Oliver Waespi (*1971)

Dieses Werk des Schweizer Komponisten wurde für ein sinfonisches Bläserensemble geschaffen und dauert gut 15 Minuten. Der Himmel, oder besser gesagt die verschiedenen Erscheinungsformen davon, spielen thematisch die Hauptrolle. Tag und Nacht, Sonne und Regen werden musikalisch interpretiert und stellen im übertragenen Sinn auch ein Spiegelbild der zahlreichen Gemütsregungen der Menschen dar.

Star Wars Saga, 1977 John Williams (*1932)

«Krieg der Sterne», wörtlich «Sternenkriege», ist ein vom Drehbuchautor, Produzenten und Regisseur George Lucas erdachtes Heldenepos. Die Space Opera begann mit dem Film «Krieg der Sterne», der am 25. Mai 1977 in den US-amerikanischen und am 2. Februar 1978 in den west-deutschen Kinos anlief. Dieser Film entwickelte sich zu einem Phänomen der heutigen Popkultur. Es folgten fünf weitere Spielfilme sowie eine Reihe von lizenzierten Büchern, Comicserien, Videospielen, Ablegern, Fernsehserien, Spielzeugen, Kostümen, Rollenspielen und anderen Produkten. Im Wesentlichen handelt «Star Wars» vom andauernden Kampf zwischen Gut und Böse. Dieser Kampf spielt sich vor langer Zeit in einer weit entfernten Galaxie ab und gilt als moderne Version eines Märchens in US-amerikanischer Ausprägung. Auch die Charaktere stellen Archetypen aus Märchen, Heldensage und Fantasie dar. Als Beispiele dafür seien Darth Vader als schwarzer Ritter, Imperator Palpatine als böser König und denen gegenüber Luke Skywalker als klassischer Held genannt, der die Prinzessin Leia aus der Hand des bösen Imperators befreit. Diese archetypischen Motive und mythologischen Elemente wurden vermischt und

in eine Handlungswelt verpackt, die an klassische Science-Fiction erinnert. Die widerstreitenden Seiten werden durch die Jedi und die Sith repräsentiert. Die Filme behandeln den Aufstieg von Anakin Skywalker zu einem bedeutenden Jedi-Ritter und dessen Wechsel auf die Seite der Sith. Im Jahr 2005 schätzte das Forbes Magazine die durch Star Wars-Vermarktung über 28 Jahre erwirtschafteten Einnahmen auf beinahe 20 Milliarden US-Dollar. Somit gilt «Star Wars» als das finanziell erfolgreichste Filmprojekt aller Zeiten. Nachdem sich George Lucas nach sechs Filmen gegen die Produktion weiterer Star Wars-Filme entschieden hatte, gaben er und die Walt Disney Company bekannt, dass Disney die Rechte an «Star Wars» erworben hat. Disney beabsichtigt, die Serie fortzuführen und hat bereits mit der Produktion neuer Filme begonnen. Episode VII kam unter dem Titel «Das Erwachen der Macht» im Dezember 2015 in die Kinos. Zwei weitere Episoden folgen in jeweils zweijährigem Abstand.

Aus dem breiten Spektrum dieser Filmmusik arrangierte Johan de Meij eine Suite in sechs Sätzen mit «Main Theme Star Wars», «Yoda’s Theme“, «Imperial March“, «Princess Leia’s Theme», «The Throne Room» und «May The Force Be With You».

Cuban Overture, 1932 George Gershwin (1898–1937)

Die «Kubanische Ouvertüre» ist ein sinfonisches Werk für Orchester und entstand 1932 im Zusammenhang mit einer zweiwöchigen Ferienreise auf Kuba. Die Komposition von George Gershwin, welche ursprünglich den Titel «Rumba» trug, wird von karibischen Rhythmen mit einem ausgedehnten Einsatz von perkussiven Instrumenten dominiert. Die abwechslungsreichen Klangfarben entstehen durch die stimmungsvolle Verwendung der verschiedenen Register. Das Hauptthema wurde durch den damals aktuellen Hit «Echale Salsita» von Ignacio Pineiro beeinflusst. Die Premiere am 16. August 1932 wurde ein voller Erfolg.

Beschreibungen der Komponisten

Alfred Reed



** 25.01.1921 in Manhattan; † 17. September 2005 in Miami war ein US-amerikanischer Komponist und Musikpädagoge.*

Alfred Reed, geboren als Alfred Friedman, war der einzige Sohn von Carl und Elizabeth Friedman, die vor dem Ersten Weltkrieg aus Wien in die USA einwanderten. Der Musiker benutzte den Namen Alfred Reed zunächst als Pseudonym, bevor er seinen Namen

1955 offiziell ändern liess. Seine musikalische Ausbildung, welche er bereits vor dem zweiten Weltkrieg begann, schloss er 1956 mit Master ab. Alfred Reed war als Dirigent, Arrangeur und Komponist tätig und wurde zudem als Musikpädagoge auf internationaler Ebene sehr geschätzt. Er schuf eine grosse Anzahl von Werken, vor allem für Blasmusikorchester aller Stärkeklassen und in vielfältiger Stilrichtung. Weiter war er bei Rundfunksendern und Fernsehgesellschaften bei verschiedenen Produktionen aktiv beteiligt. Durch seine gewinnende Art vermochte er viele Menschen in der Blasmusikszene zu motivieren und nachhaltig zu berühren.

Oliver Waespi



** 5. November 1971 in Zürich ist ein zeitgenössischer Schweizer Komponist, Dirigent und Jurist.*

Seine ersten musikalischen Unterweisungen erhielt er auf der Gitarre. Später eignete er sich autodidaktisch kompositorisches Wissen an und schuf Werke für verschiedene Besetzungen.

Nach dem Abschluss des Studiums zum Juristen absolvierte Oliver Waespi sein Kompositionsstudium an der Musikhochschule Zürich bei Gerald Bennett und Andreas Nick, er machte einen Studienaufenthalt an der Royal Academy of Music in London und besuchte Meisterkurse und Unterricht bei verschiedenen Musikpädagogen im In- und Ausland. Seine Werke werden in vielen Ländern Europas sowie in Übersee und in Fernost aufgeführt. Zu den zahlreichen Interpreten gehören namhafte Sinfonieorchester und Kammerensembles, Solisten, Chöre und viele renommierte Bläserensembles. Am Kreis der Interpreten wird deutlich, dass Oliver Waespi breit gefächerte musikalische Interessen pflegt, die ihn sowohl mit der lebendigen Bewegung des Jugend- und Laienmusizierens als auch mit international renommierten

professionellen Orchestern und Künstlern in Kontakt bringen. Im Zentrum steht dabei die Erforschung verschiedener, sich scheinbar widersprechender ästhetischer Möglichkeiten, um bestimmte zentrale musikalische Ideen von verschiedenen Seiten her zu beleuchten. So ergänzen sich in Waespi's Werken Abstraktion und Anschaulichkeit, lineares und vertikal orientiertes Denken, Kunstmusik und Volksmusik. 2003 erhielt er den Internationalen George-Enescu-Kompositionspreis für sinfonische Musik und 2005 wurde er durch die Zuger Kulturstiftung Landis&Gyr für sein musikalisches Schaffen ausgezeichnet. Oliver Waespi ist Lehrbeauftragter an der Hochschule der Künste Bern.

John Towner Williams



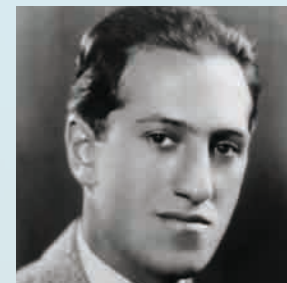
** 8. Februar 1932 in Flushing, Queens, New York City, New York ist ein US-amerikanischer Komponist, Dirigent und Produzent von Film- und Orchestermusik.*

John Williams ist der Sohn eines Orchestermusikers. Bereits im Alter von drei Jahren erlernte er das Notenlesen. Er wuchs in New York auf und zog 1948 mit seiner Familie nach Los Angeles, wo er die University of California, Los Angeles, besuchte und bei Mario Castelnuevo-Tedesco Komposition studierte. Nachdem er seinen Wehrdienst bei der Air Force absolviert hatte, zog Williams zurück nach New York. Dort besuchte er die Juilliard School, an der er bei Rosina Lhévinne Klavier studierte. Nebenbei arbeitete er in New York als Jazz-Pianist. Bereits 1951 erschien seine erste Klaviersonate. Es folgten weitere klassische Werke. In den folgenden Jahren arbeitete er unter anderem auch für das US-Fernsehen und für verschiedene Hollywood-Produktionen, zunächst unter dem Namen Johnny Williams. Seinen Durchbruch feierte er 1972 mit der Musik zu dem Katastrophenfilm «Die Höllenfahrt der Poseidon». Noch grössere Bekanntheit erlangte er jedoch mit «Der weisse Hai» und schliesslich mit «Krieg der Sterne». Für beide erhielt er den Oscar. Eine enge Freundschaft verbindet John Williams mit Steven Spielberg und seit 1975 ist Williams Spielbergs bevorzugter Komponist. 1993 komponierte John Williams den Score zum Film «Schindlers Liste». Weil er sehr beeindruckt von dem Film war, traute sich Williams zunächst nicht, die Filmmusik

zu schreiben. Er sagte zu Spielberg: «Du benötigst einen besseren Komponisten für diesen Film, als ich es bin.» Darauf antwortete Spielberg: «Ich weiss, aber die sind alle tot.» 2001 wurde Williams vom Regisseur Chris Columbus gebeten, die Filmmusik zum ersten Harry-Potter-Film «Harry Potter und der Stein der Weisen» zu schreiben. Williams komponierte für diesen Film unter anderem «Hedwigs Thema», das weltbekannt wurde. Auch die zwei folgenden Harry-Potter-Verfilmungen wurden von Williams vertont. Danach stieg er aus dem Projekt aus. Grund dafür war die Arbeit an anderen Projekten.

In seiner Arbeit für Hollywood hat sich Williams nie auf ein Genre festgelegt, wobei seine Musiken mit wenigen Ausnahmen ausladend und üppig orchestriert sind. 2005 komponierte Williams vier stilistisch vollkommen verschiedene Werke. Ist in «Star Wars» noch dramatische Musik realisiert, finden sich in «Krieg der Welten» Horrorelemente. «Die Geisha» dagegen ist durch Eleganz und Einfachheit geprägt und für «München» schuf Williams eine Trauermusik, die durch Streicher, Klavier, Gitarre und Sologesang gestaltet wird. Neben seinen Filmmusiken komponierte Williams zwei Sinfonien, mehrere Solokonzerte sowie diverse kürzere Stücke für Orchester bzw. Ensembles. Für die Zeremonie zur Vereidigung Barack Obamas zum 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten am 20. Januar 2009 schrieb er das Quartett «Air and Simple Gifts». Viermal schrieb Williams Fanfaren für Olympische Spiele und wurde 2003 dafür mit dem Olympischen Orden ausgezeichnet. Williams war von 1980 bis 1993 Dirigent des Boston Pops Orchestra und ist inzwischen dessen Ehrendirigent. Darüber hinaus gibt er regelmässige Gastspiele bei amerikanischen Orchestern.

George Gershwin



** 26. September 1898 in Brooklyn, New York City; † 11. Juli 1937 in Hollywood war ein US-amerikanischer Komponist, Pianist und Dirigent.*

George Gershwin wurde 1898 als Jacob Gershovitz als Kind der russisch-jüdischen Immigranten Morris und Rose Gershovitz geboren. Diese waren etwa um 1891 in die USA eingewandert. George hatte zwei Brüder, Ira und Arthur sowie eine Schwester, Frances.

1910 kauften die Gershwins für die Musikstunden des älteren Sohnes Ira ein Klavier, auf dem aber bald George spielte. 1912 wurde Charles Hambitzer sein Klavierlehrer und blieb bis zu seinem Tod 1918 auch sein Mentor. Er lehrte seinem Schüler konventionelle Klaviertechniken und ermunterte ihn, europäische Meisterwerke zu spielen. Ab 1914 arbeitete George Gershwin als Hauspianist im New Yorker Musikverlag Jerome H. Remick. Seine Aufgabe war es bald, neue Lieder des Verlages den Bandleadern und Theateragenten vorzuspielen und zu verkaufen. Angeregt durch diese Tätigkeit, versuchte er sich in der Komposition von eigenen Liedern und Tanzstücken. 1916 veröffentlichte er «When You Want 'Em You Can't Get 'Em» als erstes Lied. Trotz des Misserfolgs dieser Komposition wurden einige Broadway-Komponisten auf ihn aufmerksam und benutzten in den kommenden Jahren mehrere seiner Lieder in ihren Musicals. Gershwin studierte in dieser Zeit beim Komponisten Rubin Goldmark sowie bei dem Avantgardisten Henry Cowell weiterhin Klavier und bei Edward Kilenyi Harmonielehre, Musiktheorie und Instrumentation. 1918 gelang ihm mit dem Lied «Swanee» der erste USA-weite Hit, der auf dem Broadway zu seiner Anerkennung als Komponist führte. Er interpretierte seine Klavierkonzerte auch als Pianist. Teilweise wurden seine Kompositionen als Filmmusik verwendet. Andere wiederum gelten als Jazz-Standards und wurden von namhaften Stars der amerikanischen und internationalen Unterhaltungsmusik interpretiert. Vor der Arbeit an der Oper «Porgy and Bess» verbrachte Gershwin einen Sommer in Folly Island in der Nähe von Charleston (South Carolina), um sich mit der afroamerikanischen Musik vertrauter zu machen. Gershwin hat verfügt, dass sein Hauptwerk szenisch nur von schwarzen Sängern aufgeführt werden darf. Er hat damit mehr für die Anerkennung und Gleichbehandlung der schwarzen Bevölkerung getan als es irgendein Politiker seiner Zeit jemals vermocht hätte. Gershwin war Protagonist des «Symphonic Jazz» mit Werken, in denen er in nie dagewesener Weise die afroamerikanische mit der zeitgenössischen sinfonischen Kultur (und damit auch der Oper) verband und völlig neue Welten eröffnete. Während George Gershwin in Hollywood an der Partitur von «The Goldwyn Follies» arbeitete, brach er am Flügel zusammen und starb am 11. Juli 1937 an einem Gehirntumor. Er wurde auf dem «Westchester Hills Cemetery» in Hastings-on-Hudson (New York) beigesetzt.



Die Profis für Garten
und Gebäudehülle!



Schoop – ein vielseitiges
Unternehmen.



Schoop + Co. AG
Im Grund 15 | 5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 483 35 35
www.schoop.com

**Baden blüht –
lassen Sie sich
verzaubern.**

Kommen Sie vorbei in unserem Blumenladen
an der Mittleren Gasse in Baden.
Wir beraten Sie gerne.

badenblüht!
Mittlere Gasse 7
CH-5400 Baden
T +41 56 221 70 15
www.badenblüht.ch



Clivio + Riniker Bau AG

Hoch- / Tiefbau
Umbauten
Umgebungsarbeiten
Kernbohrungen
Gerüstbau

Aegertenstrasse 21
5200 Brugg
Telefon 056 441 18 65
office@clivio-riniker.ch
www.clivio-riniker.ch

Bringt Bewegung ins Geschäft.
www.merzgruppe.ch



AUCH HINTER DEN KULISSEN ARBEITEN WIR FÜR SIE

Rückbau, Erdarbeiten, Baugrubensicherungen, Baulogistik, Steinkörbe,
mineralische Baustoffe, rebeton.

Merz Gruppe
Landstrasse 103 • 5412 Gebenstorf • Telefon 056 201 90 10 • info@merzgruppe.ch

100 | 100 Jahre Arbeit
1914-2014

Freunde des BOG



Armin Fust, Gebenstorf

Braucht Gebenstorf ein Blasorchester? Nein, braucht es nicht! Es gibt viele Gemeinden, die eine währschafte Blaskapelle und kein Blasorchester haben und damit bestens

leben. Aber es gibt Sachen, die den üblichen Bedarf übersteigen:

- *Wenn das Neujahr mit einem strahlenden, musikalischen Paukenschlag eröffnet wird und die Besucher diesen begeisternden Schwung und Elan ins neue Jahr mitnehmen, dann ist das ein fantastisches Erlebnis.*
- *Wenn zur Osterzeit ein thematisch abgestimmtes, hochstehendes Konzert die Besucher einlädt zu Besinnung und Beschaulichkeit, dann ist das besonders wirksam, wenn es im eigenen Dorf, im vertrauten Rahmen, ohne lange Anreise genossen werden kann.*
- *Wenn eine Kiesgrube, welche die Umgebung mit ihrer industriellen Tätigkeit prägt, plötzlich die Kulisse bildet zu einem frohen, sommerabendlichen Ausflug in die Wolken des Musikhimmels, dann kann sich diesem Zauber niemand entziehen.*

Nein, Gebenstorf braucht kein Blasorchester, aber ich bin dankbar und begeistert, dass wir eines haben.



Cécile Anner, Gemeinderätin Gebenstorf

Es ist nicht erforderlich, Musik zu verstehen. Man braucht sie nur zu geniessen.

Ganz nach diesem Leitsatz bin ich immerzu

begeistert, wie ich während eines Konzertes des BOG in eine andere Sphäre meines Bewusstseins gelange. Die Konzentration und die Stille der Konzertbesucher vor und während des Konzertes ist ein besonderes Erlebnis. Das BOG wird die Zuhörer am kommenden Neujahrskonzert erneut mit ihrer hohen Spitzenqualität mitreissen. Die Gemeinde ist stolz auf das herausragende und weitung bekannte Blasorchester Gebenstorf.



Christiane Merlo, Kleindöttingen

Gute Musik macht mich glücklich. Musik mit Herz und Verstand. Musik in variantenreichen Tonbildern als Spiegel unserer Welt.

Musik, die mit ihren Rhythmen und Klangfarben das Herz bewegt. Musik, die Atmosphären bildet, Stimmungen aufnimmt, Freude zelebriert, Schicksalsschläge zum Ausdruck bringt, zum Mitfühlen einlädt. Solche Musik spielt das BOG. Welch ein Glück!



Margrit Vogt, Gebenstorf

Musik ist für mein Leben wie Essen und Trinken. Ich höre während meiner kreativen Tätigkeiten klassische Stücke. Manche genieße ich seit vielen Jahren. Sie bescheren mir immer wieder neue Hörerlebnisse.

Ich staune über die Vielfalt der Kompositionen und den Einfallsreichtum der Komponisten. Die Interpretationen mancher Musiker, Orchester und Dirigenten bewundere ich. Die Vielfalt ist unbegrenzt. Ich beobachte, dass meine Ansprüche an die Musik ständig steigen.

An die Konzerte des BOG gehe ich mit freudiger Erwartung. Neuentdeckungen gehören zum Programm. Die Begeisterung der Musikerinnen, der Musiker und des Dirigenten ist ansteckend.

Die Musik ist auf hohem Niveau. Die Stücke mal anspruchsvoll, mal leicht beschwingt. Ich bin noch nie enttäuscht worden. Diese Zuverlässigkeit ist pure Erholung. Vielen Dank



Adrian Schoop, Turgi

Als ehemaliges BOG-Mitglied freue ich mich immer wieder auf die sorgfältig zusammengestellten und auf hohem Niveau stattfindenden Konzerte. Es ist schön, dass auf kommunaler Ebene so professionell und vielfältig musiziert wird. Dies ist eine Bereicherung für unsere Gesellschaft und bringt Menschen zusammen.



GRAND CUISINE BADEN

BADEN IM GLÜCK.

**GRAND CASINO BADEN**



Gute Musik zu machen, ist das eine. Leute zu finden, welche sie wertschätzen, das andere!

Wir sind stolz darauf, das BOG als Direktmarketing-Agentur dabei unterstützen zu dürfen.

Direktmarketing aus Baden. kollerdirect.ch

KOLLERDIRECT
dialogmarketing

Wir bedanken uns ganz herzlich
für die Unterstützung bei:

Gemeinde Gebenstorf



annerturgi Nutzfahrzeuge AG
Gebenstorf

Brauerei H. Müller AG
Baden

Dominik Umbricht
Untersiggenthal

Erika Hatebur
Riehen

IBB Energie AG
Brugg

Erwin Küng
Mellingen

EV Gebenstorf AG
Gebenstorf

G. Zehnder AG
Birmenstorf

Hans Küng Velos-Motos, Saverio Caputi
Gebenstorf

Jeannette und Clemens Frei
Gebenstorf

Margrit und Mario Merlo
Leuggern

Markus Strebel
Muri

Martha Bühler
Gebenstorf

Martha und Josef Merlo
Umiken

Maxi Taxi
Gebenstorf

Neuhaus Storen GmbH
Kirchdorf

R. Killer AG Glas- und Gebäudereinigung
Gebenstorf

Ruth und Max Küng
Wettingen

SOS Sanitär Oliverio Service GmbH
Ehrendingen

Spörri Veranstaltungstechnik
Vogelsang

Stadtbistro Isebähnli
Baden

Yolanda und Urs Peterhans
Fislisbach





blasorchester gebenstorf